

# Silvester in Appenzell Ausserrhoden : er wird zweimal gefeiert

Autor(en): **Bendix, Regina**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Revue : die Zeitschrift für Auslandschweizer**

Band (Jahr): **18 (1991)**

Heft 4

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-910133>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



## Zelebrierte Demokratie

Zu den – quantitativ allerdings begrenzten – Spezialitäten der schweizerischen Brauchlandschaft gehört schliesslich das Zelebrieren der Demokratie bei Anlässen wie Landsgemeinden, am 1. August oder bei bestimmten Wahlterminen. Besonders die Landsgemeinden sind gewissermassen die brauchmässige Umsetzung des Mythos einer urdemokratischen alpinen Gesellschaft.

Was die Schweizer in ihren Bräuchen über sich selbst erzählen, ist nicht einfach «uralt» und «schon immer so gewesen». Wer sich fragt, wie die eidgenössische Brauchlandschaft zu ihren thematischen Schwerpunkten gekommen ist, erkennt bald, dass die Bräuche historisch gewachsene Komplexe sind, die immer wieder neue Elemente integrierten. Weder der oft zitierte heidnische Aberglaube noch ein undefinierbarer «Volkscharakter»

liegen ihnen zugrunde. Vielmehr stehen meistens konkrete Bevölkerungsgruppen sowie gesellschaftliche und politische Prozesse dahinter. Bei näherer Betrachtung zeigt sich, dass das gegenwärtige Erscheinungsbild der

schweizerischen Brauchlandschaft vor allem im 19. Jahrhundert geprägt wurde. Vieles, was damals im Zuge der Nationalstaatenbildung gefördert wurde, gilt heute als «echt schweizerisch».

Peter Pfrunder

## Silvester in Appenzell Ausserrhodon

### Er wird zweimal gefeiert

*Den Jahreswechsel markiert wohl jeder Schweizer Bürger, und sei es auch nur durch das Aufhängen eines neuen Kalenders, oder das Aufbleiben bis um Mitternacht. In manchen Orten der Schweiz vollziehen sich die Rituale zum Jahresende dagegen mit grösster Energie und Enthusiasmus.*

In der Form des ausserrhodnerischen Silvesterklausens hat sich ein Brauch herausstilisiert, der in seiner Vielfalt und Komplexität hervorsticht. Insbesondere während Hungers-

ihren Gemeinden sowie auf den oft weit abgelegenen Gehöften besuchen. Für ihren Besuch werden Sie wie ihre Vorfahren belohnt (gewöhnlich mit Weisswein sowie einem ansehnlichen Batzen), doch sind die eigentlichen Beschenkten heute die Besuchten.

## Schöne Kläuse

Die Kläuse präsentieren sich verkleidet je nach Geschmack und Geschick der jeweiligen Gruppe als «schöni», «wüeschi» oder «schö-wüeschi» Kläuse. Die Schönen lassen sich bis zur Jahrhundertwende zurückdatieren. Sie tragen samtene Kleider, weisse Strümpfe, stilisierte rosa Ledermasken und mit Glasperlen und Glanzpapier verzierte Hüte und Hauben, auf welchen meist von Hand geschnitzte Szenen aus Brauchtum und Alltag wiedergegeben sind. Zwei der Gruppenmitglieder stellen «Wiibervölker» dar: sie tragen Röcke und haben ein mit acht grossen, runden Pferdeschlittenglocken oder «Rolle» besetztes Gerüst umgeschnallt. Zwischen diesen Figuren schreiten die «Mannevölker», von welchen jeder zwei sorgfältig aufeinander abgestimmte Senntumsschellen trägt. So ausgestattet wandern die Silvesterkläuse von der Morgendämmerung bis nach Mitternacht von Haus zu Haus; bei jedem Haus werden Rollen und Schellen rhythmisch bewegt, und sobald die Bewohner sich zeigen, werden einige «Zäuerli» – so heisst das appenzellische Jodeln – vorgetragen. Das Zäuren erweckt in vielen Appenzellern tiefste Emotionen, es ist quasi eine musikalische Verdinglichung des Heimatgefühls dieser vormaligen Hirtenkultur, und dementsprechend emotionell reagieren bisweilen die Bauernfamilien, die von Silvesterkläusen besucht werden.

## Wüste Kläuse

Dieselbe Verteilung von Rollen und Schellen findet sich auch bei den andern Kläusen, und auch sie bringen ihren Mitbewohnern ein Neujahrs Geschenk von Jodel und Glockenklang. Doch verdanken die wüsten Kläuse



Alte Bräuche (im Bild die «Gansabhauet») beschwören eine verschwundene, vorindustrielle Welt herauf. (Fotos: Lookat)

## Lugano/Schweiz

Wir verkaufen im Zentrum von Lugano an wunderschöner Aussichtslage mit Blick auf den See

Grosszügig konzipierte und sehr preiswerte

### Eigentums-Wohnungen

4½ -Zi. ab Fr. 480 000.-

2½ -Zi. ab Fr. 270 000.-

Bezug Mitte 1993

Sehr geeignet als Alterssitz!

Verkauf auch an Ausländer möglich.

Fordern Sie unsere Dokumentation an,

Sie werden begeistert sein!

Trend AG, Unterer Wehrliweg 7

3074 Muri/Bern, Schweiz

Telefon 031 52 70 72

nöten, und noch bis weit ins 19. Jahrhundert war das «Chlause», wie der Brauch von den Einheimischen genannt wird, eine Gelegenheit für die Armen der Gemeinden, verkleidet oder maskiert von Haus zu Haus zu ziehen, und für ihre guten Wünsche zum neuen Jahr mit Geld oder Nahrung belohnt zu werden. Der abschätzige Begriff «Bettelchlause» erinnert zwar noch an diese Funktion, doch hat sich der Brauch seit 1663, wo die Kirche zum ersten Mal das «schellen und poldern» verbot, zum aufwendigsten, und wie viele meinen, schönsten Silvesterbrauch entwickelt.

Silvesterkläuse sind Gruppen von sechs bis vierzehn Männern, die am 31. Dezember entlang einer selbstgewählten Route Häuser in



Eine Gruppe schöner Kläuse beim Zauern vor einem prächtigen alten Haus.

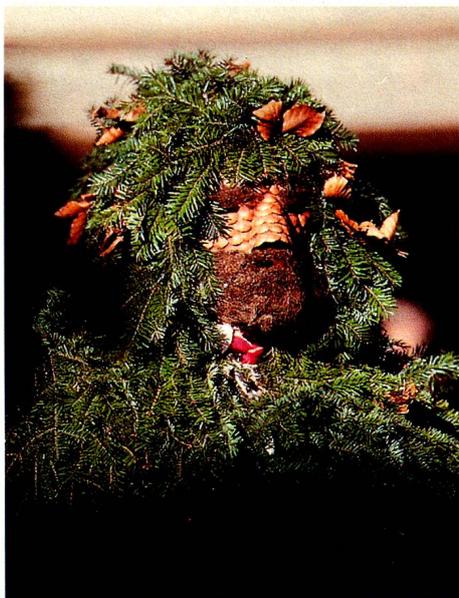
ihren Namen den furchterregenden Masken aus Papiermaché, die, oft mit Tierzähnen und Hörnern besetzt, an Dämonen und Waldgeister erinnern sollen. «Gröscht» oder Kostüme aus Tannreisig, Stroh und Laub verstärken diesen Eindruck. Obwohl jedes Ausserrhodner Schulkind den vorchristlichen Ursprung der wüsten Kläuse beschwören würde, lässt sich die Erfindung dieses Typs eindeutig auf die 1940er und 50er Jahre datieren, wo unter dem Einfluss popularisierter, volkskundlicher Theorien der Jahrhundertwende ein begeisterter Oberstufenlehrer in Urnäsch die «wahre Gestalt» des Silvesterklausens wieder ins Leben erwecken wollte. Er vermochte die Buben in seinen Klassen so zu begeistern, dass die wüsten Kläuse bald zum beliebtesten Klausentyp gehörten, nicht zuletzt vielleicht deswegen, weil diese «Gröscht» viel weniger Zeit und Aufwand kosteten als die der schönen Kläuse.

**Schön-wüste Kläuse**

In den 70er Jahren schliesslich kreierte wiederum Urnäschter Klausengruppen den dritten Typus, die schön-wüsten Kläuse. Von den Wüsten wurde der ausschliessliche Gebrauch von natürlichen Materialien wie Tannzapfen, Rinde oder Schneckenhäusern adaptiert. Von den Schönen liess man sich zur kunstvollen Gestaltung der «Gröscht» inspirieren. Die schön-wüsten Kläuse verbringen gleich den Schönen oft mehr als ein Jahr mit thematischen Schnitzereien und der Ausgestaltung der Hütte, Jacken und Hosen für eine ganze Klausengruppe. Für passionierte aktive Teilnehmer der schönen und der schön-wüsten

Gruppen wird das Silvesterklausen somit zum Hobby für das ganze Jahr. Die wüsten Kläuse dagegen verlassen sich oft darauf, noch vor dem ersten Schneefall genügend Naturalien für ihre «Gröscht» aufzustöbern, und die Verkleidung wird manchmal erst in der letzten Minute fertig.

Während unter den Kindergruppen die Teilnahme von Mädchen noch gestattet ist, bleibt das erwachsene Silvesterklausen, anders als die den Frauen nun doch endlich offene Landsgemeinde, reine Männersache.



Die Larven der «Schö-wüeschten» sind oft aus Tannenzapfen, Tannenbart, Reisig und Laub gestaltet. (Fotos: Hans Hürlemann)



Reich geschmückte, von Hand gefertigte Haube mit Szenen aus dem Brauchtum.

**Alter und neuer Silvester**

In Urnäsch, das sich der wohl stärksten und kontinuierlichsten Klausentradition rühmen darf, wird der Silvester zudem gleich zwei Mal gefeiert. Gleich Herisau oder Wald ziehen die Urnäschter Silvesterkläuse am 31. Dezember von Haus zu Haus, doch ist Urnäsch die einzige Gemeinde, die auch am Alten Silvester, dem 13. Januar, festgehalten hat. So wie viele protestantische Gegenden akzeptierte Appenzell Ausserrhodens die Gregorianische Kalenderreform über Jahrhunderte hinweg nicht, und selbst im 19. Jahrhundert wurde der Kalender doppelt, das heisst mit Julianischen und Gregorianischen Daten nebeneinander geführt.

Trotz steter Exponierung in den Medien ist das Silvesterklausen nach wie vor ein Brauch für die Einheimischen. Seine geschichtlich verwurzelte Ästhetik und seine sozialen Funktionen bleiben zum Glück selbst den modernsten Videokameras verborgen.

Regina Bendix

**Erbschaft**

in der Schweiz:

Testament

Inventar

Güterrechtliche und erbrechtliche Entflechtung

Erteilungsvertrag



**Treuhand Sven Müller**

Birkenrain 4  
CH-8634 Hombrechtikon ZH  
Tel. 055/42 21 21